



---

## Liebe Leserin, lieber Leser!

Das Thema „Terrorismus“ hat in diesem Monat zumindest in den Massenmedien wieder einmal Konjunktur: Der Beginn des „Deutschen Herbstes“ mit der Schleyer-Entführung liegt exakt 30 Jahre zurück; fast auf den Jahrestag genau heben staatliche Ermittler im Sauerland eine allem Anschein nach islamistische Terrorgruppe aus; und auch der 11. September liegt seit ein paar Jahren regelmäßig wie ein dunkler Schatten über und zwischen den Themen dieses Monats...

Verbunden damit ist immer die Frage: Wie können und sollen wir als Menschen, aber auch als Gesellschaft, als Staat der Gewalt begegnen? Diese Frage bewegt auch den OeD seit seinen Anfängen; sie ist geradezu konstitutiv für unsere Arbeit, für die Entwicklung und Ausrichtung unseres Kursangebots. In diesem Jahr wird sie noch mal verstärkt durch die Frage nach unserem politischen Profil: Wie können und wollen wir unsere gewaltfreien Einsichten und Kompetenzen auch in den politischen Raum hinein wirksam werden lassen? Zu dieser Frage gab es Ende August beim Seminar unserer Aufbaukurs-AbsolventInnen und beim anschließenden Sommertreffen viele Anregungen und Überlegungen, die in den nächsten Wochen und Monaten aufgearbeitet werden. Wir „bleiben dran“.

Michael Steiner

## Weltfremd

Wer denkt,  
dass die Feindesliebe  
unpraktisch ist,  
der bedenkt nicht  
die praktischen  
Folgen  
der Folgen  
des Feindeshasses.

Erich Fried  
(für Helmut Gollwitzer)

---

## Seminar der Aufbaukurs-AbsolventInnen

### Auf „Schatzsuche“ mit dem OeD

**„Kommt, wir heben Schätze!“** Unter diesem Motto kamen Ende August 22 AbsolventInnen aus sieben Aufbaukursen des OeD (von 1995 bis 2006) in Bebra-Imshausen zusammen, um zu reflektieren und sich darüber auszutauschen, was ihr Kurs ihnen „gebracht“ hat - und welche Folgerungen sich daraus für die künftige Arbeit und Ausrichtung des OeD ableiten lassen. **Harald Riese** aus dem ersten, dem „95er“ Aufbaukurs, fasst seine Eindrücke von dem Seminar zusammen:

Einzelarbeit ist angesagt: Was mache ich mit und aus dem im Aufbaukurs Gelernten? Und das bedeutet, wir sind schon mittendrin und emsig dabei „Schätze zu heben“. Mit dieser Einladung sind wir, Teilnehmende der OeD-Aufbaukurse seit 1995, nach Imshausen gereist. Wir haben uns bei herrlichem Sommerwetter im und um das Herrenhaus herum verteilt. Die TeamerInnen fotografieren. Eve, die einen Film über den OeD dreht, erholt sich. Wohltuend nach vielen Gesprächen jetzt diese Zeit des allein mit sich Seins, des Schweigens.

Wie stelle ich dar, was mir mein Aufbaukurs mit auf den Weg gegeben

hat? Wo ist es geblieben, wie hat es mein Leben verändert? Das war Thema in der Vorstellungsrunde. Wir verorteten uns auf der von Felix, 11 Jahre alt, kunstvoll entworfenen Deutschland-Schatzkarte, auf der ich wie alle meinen Platz hatte und doch nicht finden konnte. Denn wo bin ich zu Hause, ich, der das hier schreibt? Auf unterschiedliche Art war das auch Thema für die eine oder den anderen. Wo bin ich mit dem, was ich beim Aufbaukurs lernte – wo kann ich das „verorten“?

Für alle wurde deutlich: Der Aufbaukurs hat uns verändert, hat vieles in Bewe-  
(Forts. auf Seite 2)

(Fortsetzung von Seite 1:)

gung gebracht. War die Frage nach den Schätzen, die es aus diesem Kurs zu heben gibt, das zentrale Thema des *Oekumenischen Dienstes* (OeD), so war die Aufgabe für uns, die es zu lösen galt: Was heißt für uns „Wir sind jetzt Schalomdiakone, Friedensfachkräfte?“ Mit einer Fülle verschiedener Methoden hatte uns das Leitungsteam mit Christine, Dietrich, Eugenia, Michael und Eva-Maria aufgewärmt und an die verschiedenen Fragestellungen herangeführt, die doch in der einen Frage sich fokussierten: Wohin geht unser Weg – und wohin der des OeD?

Das „World-Café“, das von vielen in der Abschlussrunde als „genial“ bezeichnet wurde, wurde zu einem Ideen-Pool der besonderen Art. Durch das Verfahren, das an anderer Stelle erläutert ist (siehe Kasten), sprudelte es geradezu an Ideen vor allem zu den Fragen: Was können wir AbsolventInnen für den OeD tun? Welche Möglichkeiten sehen wir, wie der OeD als Organisation seinen „Schatz“, nämlich die lebendige Verbindung von Spiritualität und politischem Engagement, in seiner Arbeit weiterentwickeln könnte? Oder auch zu der Frage, was wir vom OeD an Unterstützung für uns selbst und unsere jeweilige Arbeit brauchen.

Eine Fülle von Anregungen, Gedanken, Assoziationen wurden auf den vier großen Papier-Tischtüchern festgehalten, die in der nun anstehenden Nachbereitung des Seminars sortiert, gewichtet, verknüpft und auf den Weg der Realisierung gebracht werden wollen. Keine leichte Aufgabe für die, die sie angehen, aber sicherlich eine „lohnende“ – für die Beteiligten und für den

OeD als Verein! Das Heben der vielfältigen Schätze seiner Kurs-AbsolventInnen hat mit dem Seminar erst begonnen...

„Alles wirkliche Leben ist Begegnung.“ Die Wahrheit dieses Satzes von Martin Buber, den Eva-Maria zum Schluss zitierte, durften wir an diesen zwei Tagen wieder einmal erfahren. Bis dahin hatten wir viel gearbeitet, gesungen, gerätselt, gedacht und gelacht, Gottesdienst und Fest gefeiert. Erfüllt beendeten wir das Treffen, erfüllt von Dankbarkeit für das Gemeinsame, das wir

wahrnehmen konnten, und für die Vielfalt, mit der wir leben. Eine Teilnehmerin sagte: „Das ist der OeD – wir, die wir hier sind, und die Vielen, die hinter uns stehen.“ ■



## „World-Café“

Der äußere Rahmen eines „World-Cafés“ ist (wie der Name schon sagt) der eines Cafés: An mehreren Tischen im gleichen Raum sitzen jeweils 5-6 Menschen zusammen und unterhalten sich – zwanglos und locker, aber doch thematisch und zielgerichtet. Dazu gibt es Kaffee / Tee und Kuchen.

Einer dieser Menschen an jedem Tisch wirkt als „GastgeberIn“: Er führt in das Thema des jeweiligen Tisches ein und behält dieses bei den wechselnden Gruppen im Blick. Er sorgt für die Moderation, den Zusammenhang zwischen den verschiedenen Tischgruppen und für die Ergebnissicherung. Auf den Tischen liegen als „Tischtücher“ große Papierbögen, auf denen alle wichtige Erkenntnisse / Ergebnisse / Impulse notieren können.

Die Themen / Leitfragen für die einzelnen Tische müssen vorher feststehen und den Teilnehmenden bekannt sein, so dass sie sich überlegen können, an welchem Tisch sie zuerst mitdiskutieren wollen. Nach etwa einer halben Stunde gibt es eine neue Runde: Die „Belegschaften“ der Tische wechseln in neuer Mischung an neue Tische, damit die Teilnehmenden die Möglichkeit haben, insgesamt an mehreren Tischen gewesen zu sein und mit immer wieder neuen Gruppen zu diskutieren. Der / Die GastgeberIn fasst die vorhergehenden Gespräche zusammen und leitet über in die neue Runde.



## Trauer um Hermann Petersen

Am 21. Juli ist unser ehemaliger stellvertretender Vorsitzender Hermann Petersen in Mainz gestorben. Wir sind sehr traurig und bestürzt über diesen neuerlichen Verlust eines engagierten Menschen aus unseren Reihen.

Hermann Petersen war von 2001 bis 2006 Mitglied unseres Vorstands. Als stellvertretender Vorsitzender hatte er vor allem 2004/05 große und schwere Verantwortung zu tragen, als kurz nacheinander unser Geschäftsführer Christian Garve und unser Vorsitzender Herbert Froehlich ihren Krankheiten erlagen. Vor einem Jahr ereilte ihn dann selbst eine tückische Krankheit, die ihn zwang, sein Vorstandsamt im

Herbst 2006 niederzulegen und die nun zu seinem Tode führte.

Hermann Petersens heitere Freundlichkeit und leise Nachdenklichkeit, seine Umsicht und Besonnenheit werden uns fehlen. Wir trauern mit seiner Familie und seinem großen Bekanntenkreis um ihn. Zugleich sind wir dankbar für die Begegnung mit ihm und vor allem dafür, dass er in den letzten Jahren seines Lebens viel Zeit und Energie dem OeD gewidmet hat.

Zwei kurze Nachrufe, die Wiebke Jung und Gudrun Tappe-Freitag für den OeD geschrieben haben, finden sich auf [www.schalomdiakoniat.de](http://www.schalomdiakoniat.de)

## „Ravangrad“ - interkulturelle Jugendarbeit in der Vojvodina Vorstellung einer neuen Kooperationspartnerschaft des OeD

Sombor liegt im Nordwesten der Vojvodina / Serbien an der Grenze zu Kroatien und Ungarn. Viele ethnische Gruppen sind hier zu Hause und haben mit ihren Traditionen dieser Provinz ein sehr multikulturelles Gesicht gegeben. Die verschiedenen Volksgruppen leben relativ geschlossen mehr nebeneinander als miteinander, was in den Dörfern besonders sichtbar ist.

Aus der Arbeit einer Friedensgruppe hervorgegangen, wurde 1996 die Organisation „Ravangrad“ gegründet (übersetzt: „Stadt in der Ebene“, womit die Stadt Sombor gemeint ist). Ihr Ziel ist die interkulturelle Arbeit in der nahen Umgebung, aber auch über die neue Grenze und alte Grenzen hinweg. Sie richtet sich vor allem an Kinder und Jugendliche. Für Trainings, z.B. in gewaltfreier Kommunikation, und für andere Workshops, hat „Ravangrad“ von der Stadt Sombor Räume zur Verfügung gestellt bekommen.



Die Jugendlichen werden auf verschiedene Weise sensibilisiert für die eigene Geschichte und die Geschichte der unterschiedlichen ethnischen Gruppen. Zugleich haben sie ein kreatives Mittel, um ihre eigenen Beobachtungen auszudrücken. Diese Sensibilisierung ist behutsam und nachhaltig, denn Jugendliche unterschiedlicher Herkunft erarbeiten sich gemeinsam die Geschichte.

Jugendliche aus diesen Projekten sind zugleich bei multikulturellen Festen aktiv geworden. Sie machen mit bei Umweltschutzaktionen und erleben Mitglieder der anderen ethnischen Gruppen in der konkreten gemeinsamen Arbeit wie beim Müllsammeln im Wald. Das ist ein aktiver Beitrag zur gemeinsamen Identität, der das „gegenseinander Ausspielen“ verhindert und Vorurteile abbauen hilft. Ein wichtiger Beitrag gerade in der Vojvodina, wo eine gemeinsame respektvolle Arbeit an der Zukunft noch längst nicht die Regel ist.

In dem Projekt „Soaltermap“ (Sombor alternative Landkarte) gehen die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in Schulen und Jugendzentren in den umliegenden Dörfern. Jugendliche in mittlerweile acht Dörfern entwickeln eine Landkarte ihres Dorfes. Sie finden heraus, wie das Dorf architektonisch gestaltet ist und welche Infrastruktur vorhanden ist. Sie dokumentieren auf Fotos und in Geschichten, Assoziationen und Gedichten, was das Spezifische Ihres Ortes ist, und stellen diese Dokumente als thematische Karte mit Fotoserien in das Internet: [www.soaltermap.com](http://www.soaltermap.com)

Während des Herstellungsprozesses lernen sie ihr Dorf kennen und schätzen, entwickeln eine Identifikation mit

Auf dieser Grundlage soll in einem weiteren Schritt der Blick in die Geschichte gelenkt werden: Wer hat hier früher gelebt? Was ist mit vielen Juden geschehen? Woher kamen die Roma? Was ist mit den Deutschen, von denen viele tausend nach dem Zweiten Weltkrieg das Land verlassen mussten?

Ehrenamtliche Begleiterin des Vereins „Ravangrad“ von Seiten des OeD ist Gudrun Tappe-Freitag aus Wolfenbüttel. Sie hält bereits seit vielen Jahren Kontakt zu Manda und Ivan Prising, die das Projekt angestoßen haben und leiten. ■

*Dorothea Giesche / Michael Steiner*

### Rückblick aufs Sommertreffen

„Mir ist (wieder) klarer geworden, wie viel die Menschen im und um den OeD sich politisch engagieren und wie viel sie bereits bewegen.“ Dieser Satz ist auf den Feedback-Plakaten zu unserem Sommertreffen 2007 zu lesen, das Anfang September unter reger Beteiligung in Bebra-Imshausen stattfand. Inhaltlich stand diesmal unser Jahresthema im Vordergrund „Wie politisch ist der OeD?“ - oder, wie Rainer Stiehl es in seiner Einleitung formulierte: „Wie ist der OeD politisch?“ Auf diesen Aspekt des Sommertreffens wird die nächste Ausgabe des *Schalom-Briefs* noch mal näher eingehen, u.a. mit Ausschnitten aus dem Impulsvortrag, den Ullrich Hahn unter dem Titel „Was heißt politisch handeln unter der Bedingung des Gewaltverzichts?“ gehalten hat.

Neben der thematischen Arbeit, die im Anschluss an den Vortrag überwiegend in Kleingruppen geschah, standen - wie jedes Jahr - die Begegnung und das Feiern im Mittelpunkt des Treffens - und nicht zuletzt das vorzügliche Essen, das Herr Huwald uns „zauberte“. Atmosphärisch besonders dichte Momente waren das Gedenken an Hermann Petersen beim Abendgebet am Freitag, der Gottesdienst am Sonntag und auch die „Auktion“ der Kinder: Am Samstag Abend versteigerten sie Kunstwerke, die sie zuvor in der Kinderbetreuung selbst erstellt hatten. Den Erlös spendeten sie für die Arbeit des OeD. - Schade, dass Jutta Boysen nicht dabei sein konnte! Sie hatte das Sommertreffen mit großem Einsatz geplant - und sich dann kurz vorher den Fuß gebrochen.

### Personalnotiz

**Rainer Stiehl**, Leitender Referent in der Geschäftsstelle, übernimmt ab Oktober 2007 zusätzlich zu seinen bisherigen Aufgaben die Begleitung der Kooperationspartnerschaften des OeD. Er folgt damit Dorothea Giesche aus Berlin, die diesen Aufgabenbereich seit Herbst 2004 als Honorarkraft inne hatte und nun aus persönlichen Gründen ausscheidet.

# Rosa Anstrich für die Bundeswehr

## Eine Innenansicht von der „Besiedlung“ des Bombodroms

Bis zum 1. Juni, dem Tag, an dem das Bombodrom in der Kyritz-Ruppiner Heide besetzt werden sollte, war noch eine Woche Zeit, als ich in der „Sichelschmiede“ ankam. Die Friedenswerkstatt Sichelschmiede in Rossow war wesentlich beteiligt an der Organisation der Protestaktion, die im Vorfeld des G8-Gipfels durchgeführt werden sollte. Eine gewaltfreie Protestaktion, die sich nicht nur gegen die von der Bundeswehr geplante Inbetriebnahme des Bombenabwurfplatzes richtete, sondern gegen den Krieg und seine vorbereitenden Strukturen überhaupt.

Das Sichelschmiede-Team bestand in den ersten Tagen dieser heißen Zeit aus Ulli Laubenthal und mir, ihrer spontan angereisten helfenden Hand. Aktionserprobte Leserinnen und Leser wissen, wie sich derartige Vorbereitungszeiten gestalten: Stunde für Stunde sind tausend Dinge auf einmal zu erledigen, Privates tritt in den Hintergrund, Schlafdefizit stellt sich ein.

Nach und nach reisten die Mitglieder der Organisationsgruppe an. Welche Erleichterung! Doch nun begann die Spannung zu steigen. Wie viele TeilnehmerInnen würden wohl kommen? Fahrradkarawanen aus allen Richtungen Europas wollten auf ihrem Weg nach Rostock Station am Bombodrom machen. Menschen aus ganz Deutschland meldeten sich für die Camps an. Das klassische Orchester „Lebenslaute“ sagte sich an, die Clownsarmee war auf dem Weg... Jede Meldung brachte uns zunehmend in aufgeregte Hochstimmung. Aber auch die Polizei zeigte dezent überall Präsenz, und in den örtlichen Zeitungen ließ die Bundeswehr vernehmen, dass sie rigoros

räumen wolle, falls das Gelände unbezogen betreten würde.

Es wurde beschlossen, dass die Sichelschmiede während der gesamten Aktion als Organisationsbüro fungieren sollte. Ich entschloss mich, diesen Part zusammen mit Roland, einem Mitglied der „Freie Heide Gruppe Neuruppiner Berlin“, zu übernehmen. Dann kam der Morgen des 1. Juni. Wir, das Duo in der Sichelschmiede, waren bereits sehr früh auf den Beinen und warteten mit Spannung auf die ersten Meldungen. Da es unsere Aufgabe war, die Presse auf dem Laufenden zu halten, sollten wir über alle Begebenheiten umgehend telefonisch durch die Pressesprecher vor Ort informiert werden.



Konzert der „Lebenslaute“ vor dem rosa angemalten Kommandoturm des Bombodroms

„Wir gehen los.“ Das war die erste Durchsage, und von nun an fiel es uns schwer, konzentriert zu arbeiten. Jedes Telefonklingeln elektrisierte uns. Dann war der Moment gekommen: die Protestgruppen gingen auf das Gelände. Zwanzig Minuten später jubelte uns Ulli Laubenthal durch das Telefon zu, die Besiedlung sei erfolgt, 600 Personen seien auf dem Gelände, der Kom-

mandoturm besetzt und rosa angestrichen. Was denn, so schnell? Und so viele Menschen! Wir waren sprachlos.

Die Überraschung wurde noch größer als bekannt wurde, dass weitere 100 TeilnehmerInnen einen zweiten Ort besiedelt hatten. Mit so viel Erfolg hatte niemand von den OrganisatorInnen gerechnet. Doch wie würden sich Feldjäger und Polizei verhalten? Ein Journalist, der an der Besiedlungsaktion teilgenommen hatte, brachte uns neben ersten Fotos die erfreuliche Nachricht, dass Armee und Polizei nicht eingreifen würden und gar die Besiedlung bis zum nächsten Morgen (im Nachhinein) genehmigten.

Wir konnten endlich entspannen. Die gewaltfreie Aktion war so gut gelungen, wie wir es uns allenfalls erträumt hatten. Bei meinem Besuch des größeren der beiden temporären Besiedlungsplätze beeindruckte mich nicht nur das babylonische Sprachgewirr; ich fand auch die Tatsache wunderbar, dass Menschen aller Altersgruppen und verschiedenster politischer Gruppierungen vertreten waren („alte“ Friedensbewegte, Grüne, Autonome u.s.w.). Und eines muss ich abschließend noch sagen: Rosa ist eine wunderschöne Farbe.

Ramona Steinberg

### Etappensieg gegen Bombodrom

Das Verwaltungsgericht Potsdam hat am 31. Juli den Klagen gegen das Bombodrom stattgegeben. Der Verwaltungsakt, mit dem der damalige Verteidigungsminister Struck im Jahre 2003 die Inbetriebnahme des Bombodroms angeordnet hatte, ist aufgehoben. Diese Entscheidung ist ein wichtiger Etappensieg für die GegnerInnen des Bombodroms. Doch die jetzt schon 15 Jahre währende gerichtliche Auseinandersetzung ist damit nicht beendet. Es ist damit zu rechnen, dass die Bundesrepublik Deutschland die Zulassung der Berufung beantragt und es zu einem weiteren Verfahren vor dem Oberverwaltungsgericht kommt. Sollte das Verteidigungsministerium auch dort unterliegen, kann es eine neue Verwaltungsentscheidung treffen, in der es die Belange der AnwohnerInnen abwägt (was es bislang nicht ausreichend getan hat, wie der jetzige Gerichtsentscheid deutlich machte).

#### Impressum:

##### Herausgeber:

Oekumenischer Dienst Schalomdiakonat,  
Mittelstr. 4, 34474 Diemelstadt-Wethen  
Tel. 05694 8033, Fax 05694 1532  
E-Mail: info@schalomdiakonat.de  
Website: www.schalomdiakonat.de

Spendenkonto: Nr. 3263 bei der Evangelischen Kreditgenossenschaft Kassel (BLZ 520 604 10)

Redaktion: Jutta Boysen, Jutta Külkens, Vincenzo Petracca, Sonja Priebes, Michael Steiner (Schlussredaktion und Layout)

Redaktionsschluss dieser Ausgabe:

5. September 2007

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe:

25. Oktober 2007

Druck: Druckwerkstatt Hayn, Kassel